

Wertewandel als Thema in der Talkrunde von Frau Maischberger. Einer der Gäste ist «Fliege», der talkende alt-68-er Pfarrer. Nicht der Schlechteste seiner TV-Zunft, wenn auch gelegentlich nur schwer erträglich in seiner aufdringlichen Anteilnahme. Aber ein neuer Satz mit einer neuen Idee pro Sendung rettet ihn allemal. Über die Pädagogik: Wer Liebe predigt, lehrt etwas übers Predigen, aber sicher nichts über die Liebe. Gefällt mir, irgendwie.

Wertewandel zum Zweiten: Vor einigen Tagen liegt in meiner Post ein unscheinbares grünes Büchlein. «Wertewandel – Skandale an der Universität Zürich um die Jahrtausendwende. Eine Dokumentation». Autor: Christian Sauter, Professor und bis zu seiner Emeritierung im



beschmutzer, muss auf Lobnerhöhung und einen Teil seiner Pension verzichten. Aufsässige Kritiker schätzt man scheinbar nicht in Zürcher Akademikerkreisen. Man möchte in Ruhe seinen akademischen Geschäften nachgehen können.

Wie wichtig ist ein falscher Ph.D.? Ist der Betrug mit einem falschen Dokortitel ein lässliches Delikt? Lobnt der Einsatz dagegen, oder stehe ich hier vor der Dokumentation eines Kampfes gegen Windmühlen? Ich weiss es nicht. Die akademische Welt bleibt mir fremd. Gar nicht fremd hingegen ist das System des Umgangs mit Kritik und Kritikern, mit Wahrheit und Wahrhaftigkeit, mit Ehre und Ehrlichkeit. Mundus vult decipi – modischer Zynismus hat offenbar auch die hehre Welt der Wissenschaft infiltriert. Solcher Wertewandel, pragmatisches Sich-Arrangieren mit Gefälligkeiten, Vertuschungen, Täuschungen, sind Christian Sauters Sache nicht. Vielleicht ist er einfach bloss ein Akademiker alter Schule, alten Werten nachhängend, die längst keiner ausser ihm mehr ernst nimmt. Ein Ethik-Fossil. Nicht ganz: Immerhin wurde er 2003 mit dem Prix Courage des «Beobachters» ausgezeichnet. Als Vorbild.

Frei nach «Fliege»: Wer Aufrichtigkeit fordert, lehrt etwas übers Fordern, aber sicher nichts über Aufrichtigkeit. In diesem Sinn ist Christian Sauters Büchlein ein überaus pädagogisches Werk. Ein vorbildliches.

Richard Altorfer

Christian Sauter: Wertewandel. Skandale an der Universität Zürich um die Jahrtausendwende. Eine Dokumentation. 75 Seiten. ISBN 3-033-03355-9. Das Büchlein ist über den Buchhandel oder über unseren Verlag erhältlich (E-Mail: info@rosenfluh.ch oder Fax 052-675 50 61). Preis: Fr. 28.–.

Wertewandel

Jahr 2002 Leiter der Abteilung für medizinische Onkologie am Universitätsspital Zürich. Ich kenne Christian Sauter aus Assistenzarztzeiten als onkologischen Konsiliarius. Als ruhigen, einfühlsamen Arzt. Als wohlmeinenden, humorvollen und gebildeten Kollegen. Verschiedene private Begegnungen in jüngster Vergangenheit, deren Anlass leider kein erfreulicher war, bekräftigen meine Sympathie aus früheren Jahren.

Das Büchlein nur anzulesen gelingt nicht. Obschon weit gehend aus Briefwechsellern und tagebuchähnlichen Notizen bestehend, liest es sich wie ein Krimi. Es wird eine noch kürzere Nacht als gewohnt. Natürlich ist mir der Fall des Professor Grüssner noch vage in Erinnerung. Ebenso wie die gezinkten Melanomstudien auf der Dermatologie. Aber weder die politischen und akademischen Hintergründe noch die juristischen Folgen des Falls sind mir geläufig. Grüssner, Ordinarius und Direktor der Viszeralchirurgie des Universitätsspitals, geschmückt mit einem falschen Ph.D., wird 1999, nach nur einem (ziemlich chaotischen) Jahr, mit Schimpf, Schande und einer Millionenabfindung verabschiedet. Massgeblich daran beteiligt: Christian Sauter. Der angesehenen Onkologe setzt dabei seine akademische Ehre aufs Spiel, wird vom Ankläger zum angeklagten Nest-